Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 112. Sonnabend, den 16. Mai 1885.

Fürst Bismarck's neueste Ueberraschung.

Verschiedentlich ist zur dritten Lesung der neuen Zollerhöhungen im Reichstage die Erwartung ausgesprochen worden, die ganze Berathung werde sich in aller Ruhe und ohne große Aufregung abwickeln. In der Hauptsache stand das Resultat ja vorher fest, und daß daran alle langen Reden nichts ändern würden, war selbstverständlich. Man soll die Rechnung nicht ohne den Wirth machen, sagt das Sprichwort, und wenn man von Berathungen im Reichstage spricht, soll man nie den Reichskanzler Fürst Bismarck außer Acht lassen, denn sobald dessen Hünengestalt an seinem ersten Platze am Bundesrathstische erscheint, kommt es gewöhnlich etwas anders, als vorhergedacht wurde. Fürst Bismarck liebt die Ueberraschungen, mit denen er seinen Gegnern durch die Parade fahren kann, gegen die als absolute Thatsachen kein Widerspruch mehr möglich, oder doch zum mindesten nutzlos ist. So ist auch bei der dritten Lesung des Zollgesetzes der Reichskanzler mit einer sensationellen Ueberraschung hervorgetreten, die großes Aufsehen gemacht hat. Unseren Lesern ist dieselbe aus dem Reichstagsbericht bereits bekannt, wir glauben aber bei der Wichtigkeit der Sache nochmals darauf zurückkommen zu sollen.

Wie bekannt, ist im August 1883 mit Spanien ein neuer Handelsvertrag Seitens des deutschen Reiches abgeschlossen worden, der bis 1888 läuft, und für die Dauer dieses ganzen Vertrages sollte nach dessen Bestimmungen auf spanischen Roggen bei der Einfuhr in Deutschland nur ein Zoll von 1 Mk pro Doppelcentner erhoben werden. Auf Grund dieses Vertrages könnten die Staaten, mit denen Deutschland Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen, ebenfalls fordern, daß der von ihnen nach Deutschland eingeführte Roggen mit 1 Mk nur belastet würde. Der Reichstag hat nun den Roggenzoll auf 3 Mk erhöht u. diesen Beschluß auch in der entscheidenden dritten Lesung bestätigt. Auf Grund des spanischen Handelsvertrages hätte also der Roggen der gesammten meistbegünstigten Staaten bis 1888 nur 1 Mk Zoll zahlen brauchen, lediglich der Roggen aus den nicht meistbegünstigten Ländern, d. h. Rußland, wäre mit 3 Mk versteuert worden. Namentlich unterlag so auch die Roggeneinfuhr aus Oesterreich = Ungarn nur 1 Mk Zoll, wodurch dem 3 Mk Zoll noch immer ein Gegengewicht gehalten wurde. Jetzt theilt Fürst Bismarck plötzlich mit, Spanien habe gegen Zollermäßigungen auf Südfrüchte 2c. auf sein Vorrecht bezüglich des Roggens verzichtet, und die weitere Folge davon ist natürlich, daß auch die Ansprüche der anderen meistbegünstigten Staaten sofort in Fortfall kommen, daß auf die gesammte Roggeneinfuhr an Deutschland, mag sie kommen, woher sie will, mit einem Schlage der Zoll von 3 Mk pro Doppelzentner — 10 Thaler pro Wispel — erhoben wird. Damit haben wir die allgemeine, statt der bisher nur theilweisen Roggenzollerhöhung, bei der an und für sich das Reich ein gutes Geschäft macht, denn die Spanien zu gewährenden Zollnachlasse entsprechen nicht entfernt den Einnahmen aus dem 3 Mk Roggenzoll.

Von der neuen Lage der Dinge werden namentlich die Roggenimporteure getroffen, welche aus meistbegünstigten Ländern mit Rücksicht auf den für diese bestehenden niedrigen Zollsatz Roggen in Deutschland einführten. Der niedrigere Zollsatz ist nun plötzlich verschwunden, ob aber auch die Kaufverträge nichtig werden, ist die Frage. Der Reichstag wird dieser Frage jedenfalls eingehende Aufmerksamkeit widmen, es entspräche das wenigstens seinem Verfahren gegenüber dem Sperrgesetz, bei welchem auch vor dem 15. Januar abgeschlossene Kaufverträge berücksichtigt und den Zollerhöhungen entzogen wurden. Wichtiger als dies ist aber die Frage: Wie werden sich nun Korn- und Brodpreise stellen? Es ist ja Thatsache, daß der Zoll bisher die Getreidepreise im Allgemeinen nicht groß veränderte, ob das aber jetzt noch so bleiben wird, ob keine Aenderung im Brodpreis eintritt, darauf werden wir jetzt sehen müssen, denn die Probe auf das Zoll-Exempel beginnt, und wer Recht hat, wird sich jetzt bald herausstellen müssen.

Fürst Bismarck hat mit dem Verzicht Spaniens auf sein Roggenzollvorrecht, abgesehen von dem diplomatischen, auch noch andere Erfolge erzielt. Die Bewilligung des 3 Mk Zolles auf Roggen war durch das Hüne'sche Verwendungsgesetz im Preußischen Landtage, das die Stimmen der Ausschlag gebenden Centrumspartei im Reichstage garantirte, gesichert, aber bei eben diesem Verwendungsgesetz hatte man nur den früheren Zustand — mit der spanischen Klausel — im Auge. Jetzt fällt diese plötzlich, allein durch den Antrag Hüne war und blieb der Zoll gesichert. Es ist nicht unmöglich, daß eine Aenderung des Zolles, vielleicht eine Herabsetzung auf 2 Mk, beschlossen wäre, wenn das Abkommen mit Spanien früher bekannt geworden wäre, resp. hätte bekannt sein können. Große Augen wird man aber auch in Wien und Pesth machen, wo man so wie so schon mit den deutschen Zollerhöhungen unzufrieden war. Indessen, wie oben gesagt, Fürst Bismarck hat die Ueberraschung so gut gewählt, daß aller Widerspruch dagegen nutzlos ist.

Bis zum definitiven Inkrafttreten des 3 Mk Zolles für Roggen bleibt das Sperrgesetz in Giltigkeit, das diesen Zoll — der spanischen Klausel wegen — für russischen Roggen schon provisorisch einführte. Sobald der Reichstag das neue Abkommen mit Spanien angenommen hat — und das ist möglicherweise schon geschehen, wenn diese Zeilen unsern Lesern in die Hände kommen, wird also an der ganzen deutschen Zollgrenze für Roggen der neue Zoll von 3 Mk für 100 Kilo erhoben werden. Den Vortheil hat also des Kanzlers neuste Ueberraschung auf jeden Fall, sie wird uns bald sehen lassen, woran wir mit dem Kornzoll sind und wie er sich für die ganze Nation bewährt.

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung vom 13. Mai.

Aus Anlaß der Jubiläumsfeier — der hundertsten Sitzung der Session — ist dem Präsidenten von Wedell ein mächtiges Bouquet aus rothen Kamelien dargebracht, dessen Mitte in weißen Blumen die Zahl 100 zeigt.

Rechnungsübersichten werden durch Kenntnißnahme erledigt.

Es folgt die Berathung der Vorlage betr. Abänderung des Handelsvertrages mit Spanien.

Staatssecretär von Burchardt antwortet den Abg. Grad (Els.), v. Schlascha (Centrum), es handle sich hier nicht um Schaffung eines neuen Meistbegünstigungsvertrages, wogegen sich Abg. Grad erklärt, sondern nur um einige Aenderungen des schon bestehenden Vertrages.

Abg. Bamberger (freis.) erwidert dem Abg. Grad, er sei mit Unrecht gegen Meistbegünstigungsverträge. Deutschland könne doch bei Handelsverträgen nicht allein Vortheil haben, es müsse doch auch den anderen Staaten solchen gönnen. Der Vertrag wird in erster und zweiter Lesung unverändert genehmigt. (Er enthält bekanntlich Zollermäßigungen für Südfrüchte 2c.) Ohne weitere Discussion werden in dritter Berathung genehmigt: Der Gesetzentwurf betr. Abänderung des Zollvereinigungsvertrages, die Convention mit Madagaskar, der Freundschafts- und Handelsvertrag mit der Transvaal=Republik, die Convention mit Birmah, der Vertrag mit Belgien betr. die Bestrafung von Feldfreveln, sowie der Nachtragsetat. Dann wurde die dritte Berathung der Zollvorlage fortgesetzt. Der Cichorienzoll von 1 M. wurde mit 158 gegen 140 Stimmen aufrecht gehalten; beim Holzzoll wurden nur redactionelle Aenderungen vorgenommen, der Zoll für gepreßte Hornknöpfe wurde von 60 auf 100 M., der Zoll auf Kleider aus Halbseide von 450 M. auf 675 M., für Gaze, Crepe, Flor von 800 auf 1000 M. erhöht. Im Uebrigen wurden keine Abänderungen mehr vorgenommen.

Der Präsident schlägt vor, die Weiterberathung auf 8 Uhr Abends zu vertagen und neben der Zollberathung auch die dritte Lesung des spanischen Abkommens auf die Tagesordnung zu setzen. Letzteres ist nur zulässig, wenn weniger als 15 Mitglieder widersprechen. Protest erheben die Socialdemokraten, Abg. Kayser und Hasenclever, Namens ihrer Partei. Ersterer ist mit dieser sausenden Galoppberathung nicht einverstanden; Letzterer meint, wenn man einmal sein Schäfchen scheeren wolle, solle man es wenigstens mit Anstand thun. Beide Redner werden für ihre Aeußerungen zur Ordnung gerufen. Auf die Tagesordnung der Abendsitzung wird also der Zolltarif allein gesetzt.

---

101 Sitzung. (Abend = Sitzung vom 13. Mai)

Die dritte Berathung der Zollerhöhungen wird fortgesetzt. Wesentliche Aenderungen wurden nicht mehr vorgenommen. Ueber das Inkrafttreten der einzelnen Zollerhöhungen entspann sich eine längere Debatte, es blieb aber auch hier bei den Beschlüssen zweiter Lesung. Sofort Giltigkeit erlangen die neuen Zölle für Kokuswaaren, Branntwein, Kraftmehl, Nudeln 2c., am 1 October die Zölle für Oelfrüchte, mit Ausnahme von Raps und Rübsaat, für Bau = und Nutzholz, hartes Kammgarn, am 1. Januar der Zoll für Cichorien. Alle übrigen Zollsätze treten am 1. Juli in Wirksamkeit. Angenommen wurde noch ein Antrag, nach welchem in meistbegünstigten Ländern producirter Roggen bis zum 1. August 1885 zu 1 Mk Zoll eingeführt werden kann, wenn die Verträge darüber vor dem 12. Mai abgeschlossen sind. Dann wird das Zollgesetz im Ganzen in namentlicher Abstimmung mit 199 gegen 105 Stimmen definitiv angenommen. 4 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Dagegen sind Freisinnige, die große Majorität der Nationalliberalen, Socialisten, einige Centrumsmitglieder.

Um ½12 Uhr Nachts wird die Berathung vertagt auf Freitag 10 Uhr. (Spanischer Vertrag, kleinere Vorlagen.)

In Fesseln der Schönheit.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(31. Fortsetzung.)

„Gut, so sind wir einig und Sie werden unser Bündniß nie zu bereuen haben. Für jetzt ist es nöthig, daß Sie einen dicken Strich unter Ihr bisheriges Leben machen und ein neues beginnen. Dies ist aber nur dann möglich, wenn Sie in ganz andere Verhältnisse, in eine neue Umgebung kommen. Zunächst müssen Sie so bald als möglich fort von hier, schon des sterbenden Försters wegen, denn wenn auch die eigentliche Todesursache sein Sturz von der Treppe ist und nicht die Verletzungen, an denen Sie leider Gottes die Schuld tragen, so können Sie doch immerhin in eine Untersuchung verwickelt werden, die für die ganze Familie höchst peinlich und niederdrückend wäre und deren Ausgang nicht abzusehen ist. Darum, haben Sie Lust, nach Amerika zu gehen?"

Ferdinand nickte lebhaft; das war das Land seiner Wünsche.

„Das freut mich, denn es erleichert die Sache ungemein. In Illinois lebt ein intimer Studienfreund von mir, welcher ein eben so vortrefflicher Landwirth, als ehrenhafter und tüchtiger Mann ist. Nicht in bessere Hände könnte ich Sie geben, als in die seinen. Schlagen Sie also ein, dorthin zu gehen, und versprechen Sie mir, ein braver, rechtlicher Mann zu werden. Ich dagegen versichere Sie meines Schutzes, sowie daß diese That, welche die Nacht geboren, in meinem Gedächtniß in Nacht und Nebel zurücksinken soll".

Kräftig schlug Ferdinand ein und so schieden Onkel und Neffe.

Beide wälzten sich schlaflos auf ihrem Lager. An Gerhard's Seele zogen kaleidoskopartig die Erlebnisse des vergangenen Tages vorüber und noch einmal empfand er jeden Eindruck, den er gehabt, mächtig und tief. Ferdinand's Blick hingegen war in die Zukunft gerichtet. Goldene Berge gaukelten vor seiner Seele; er sah in ein Zauberland voller Pracht und Herrlichkeit und träumte sich mit offenen Augen in ein üppiges Leben hinein.

Hätte er gewußt, daß Gerhard nach durchwachter Nacht bereits beim Morgengrauen einen sehr langen und ausführlichen Brief an seinen Freund in Amerika schrieb, worin er Ferdinand als einen verlorenen Sohn des Hauses darstellte und den Freund um sorgfältige Ueberwachung und Strenge bat, seine Vorfreude würde sich erheblich abgekühlt haben und die energische Weigerung in ihm erwacht sein, den heimischen Boden zu verlassen. So aber träumte er sich hinein in ein Leben, das sich nie für ihn verwirklichen sollte.

Sobald, als es die frühe Morgenstunde gestattete, ließ sich Gerhard bei Frau von Wendland melden, mit welcher er unter vier Augen eine lebhafte und lange Unterredung hatte.

Aufs Tiefste bewegt und mit gerötheten Augen und Wangen suchte Frau Wendland nach dieser Unterredung unter der Vorgabe einer heftigen Migräne ihr Schlafzimmer auf. Gerhard verbrachte den Tag fast unausgesetzt am Schreibtisch; nur gegen Abend erging er sich mit Ferdinand im Park, zum Erstaunen der Frau Lorenz, deren Verwunderung sich noch steigern sollte, als der Graf am nächsten Morgen den Wagen bestieg und nach der Stadt fuhr. Der Umstand, daß diese Zofe der Frau von Wendland, als er von derselben hatte Abschied nehmen wollen, ihm erklärte, daß ihre Herrin wegen eines Fieberanfalles das Bett hütete, veranlaßte Gerhard, dem Doctor Walther ein Billet zu senden, in welchem er ihn nach Hirschstein zu seiner Schwägerin beschied. Nur wenige Zeilen, flüchtig zu Papier geworfen, und doch sollten sie — wenn auch indirekt — die Entscheidung über die Geschicke von Menschenleben herbeiführen und den Anlaß zu einer furchtbaren Katastrophe geben.

Schon röthete sich herbstlich der wilde Wein, der die kleine Veranda vor dem Hause umspann. Der Wind bewegte leise die Blätter und Ranken; zwischen ihnen hindurch schlüpfte das Sonnenlicht und nun hüpften und sprangen die goldenen Flecken und Punkte muthwillig über den Fußboden dahin, die Wände entlang, küßten das nach dem Innenraum führende Fenster, so daß es Blitze zurückstrahlte; dann betrachteten sie neugierig von allen Seiten den großen, runden Strohhut auf dem Stuhl und hüpften zwischen den Fingern der kleinen Handschuhe herum, die daneben lagen. Ein paar der keckten aber sprangen auf den Tisch und lugten in die halbgeleerte Tasse; dann fielen sie aber plötzlich auf zwei niedliche Füße herab, die weit vorgeschoben auf einem Polster ruhten.

Allmählich aber krochen sie an den Falten des reichen, rothbraunen Kleides empor und nisteten sich eine ganze Weile in die kremefarbigen Spitzen ein, die es zierten. Doch husch, waren sie fort; sie haschten sich einander auf den schmalen, feinen Händen, die müssig im Schoße lagen: auf jeden der kleinen, rosigen Nägel tupften sie. Etliche der kleinen Kobolde aber kletterten keck an dem weißen Arm entlang, — bis zum Ellenbogen. Doch wie die Neugierigen auch lugten und lugten, das kleine Grübchen sahen sie nicht; das war verborgen hinter einem Gewirr von Spitzen, das die Aermel abschloß. Jetzt waren sie mit einem Male ganz ruhig; nur die Unbändigsten zitterten ein Wenig vor Ungeduld. Doch ehe man es sich versah, waren sie mit einem Satze auf dem Kopfe. Hier woben sie sich ganz ein in das goldene Haar. Einige aber waren übermüthig; sie lugten auf die weiße Stirn herab; immer weiter rückten sie vor; richtig, da fielen sie herunter, allesammt, auf den kleinen, leicht geöffneten Mund, auf das zierliche Näschen und die langen, goldenen Wimpern, welche die Augen beschatteten. Heiß drückten sich die Schelme auf den frischen Mund, heiß auf die geschlossenen Lider. Keines wollte weichen. Doch da zuckten die Wimpern, da öffneten sich die Augen und das junge Mädchen erhob sich. Wie flüssiges Gold glitten die kleinen Kobolde zur Erde nieder. Ganz mäuschenstill blieben sie hier liegen. Das war aber pure Verstellung; sie warteten nur darauf, daß das Mädchen wieder Platz nehmen sollte, damit sie ihr Spiel von Neuem beginnen konnten. Doch da hatten sie sich verrechnet. Das junge Mädchen sagte:

Tagesschau.

Thorn, den 15. Mai 1885.

Fürst Bismarck hat sich bei der „parlamentarischen Matinee in seinem Palais auch über seine Reisepläne ausgesprochen. Er gedenkt sich zu Anfang der nächsten Woche nach Schönhausen zu begeben und sodann später noch Kissingen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt zu der am 29. Juni in Kröcklendorf stattfindenden Vermählung des Grafen Wilhelm Bismarck mit Fräulein von Arnim. Von dem Grafen Wilhelm heißt es übrigens, daß er ein Landrathsamt — aber kein Regierungspräsidium, übernehmen soll, um sich mit dem practischen Verwaltungsdienste näher vertraut zu machen. Interessant ist noch folgende Aeußerung des Reichskanzlers vom Frühschoppen am Dienstag: Es saßen namentlich in einer kleinen Gruppe mehrere Abgeordnete zusammen, die von der Colonialpolitik sprachen. Fürst Bismarck, der dies hörte, mischte sich in die Unterhaltung mit dem Bemerken: „Meine Herren, die Colonialpolitik wird nicht durch Generale und Geheime Räthe gemacht, sondern durch Commis von Handlungshäusern."

Die **19. Commission des Reichstages** beantragt, über die Gesetzanträge der Abg. Lenzman und Kayser wegen Entschädigung für verurtheilte und im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene Personen zur Tagesordnung überzugehen, in der Erwartung, daß der Bundesrath dem Reichstage thunlichst bald einen Gesetzentwurf betr. die Entschädigung wegen der durch unschuldig erlittene Freiheitsentziehung herbeigeführten Nachtheile vorlegen werde.

Die N. A. Z verwirft Centrums- und conservativen Blättern gegenüber, gerade so wie es Fürst Bismarck im Reichstage gethan, entschieden den **Antrag über das Verbot der Sonntagsarbeit.** In ihrer Donnerstagnummer schreibt sie am Schluß eines längeren Artikels Folgendes: Die Conserv. Corresp. berichtet, die Materialwaarenhändler des Nordens von Berlin hätten aus eigenem freien Entschlusse sich darüber geeinigt, in Zukunft ihre Geschäfte am Sonntag Nachmittag nicht mehr offen haben zu wollen. Von diesem guten Beispiel erwartet jenes Organ weitere Wirkungen, zunächst auf Berlin, dann auch nach außerhalb und wir zweifeln nicht, daß diese Erwartung berechtigt ist und in Erfüllung gehen wird, gerade weil der Anstoß dazu aus eigenem freien Entschlusse gekommen ist. Derartige, in immer größerem Umfang durchgeführte und aufrecht erhaltene Verständigung der Interessenten selbst dürfte als ein sicherer und practikablerer Weg sich erweisen, um zur guten nationalen Sitte allgemeinerer Sonntagsruhe zu gelangen, als die bestgemeinten Gesetze in dieser Richtung, und dahin sollten die Freunde der Sonntagsruhe zu streben suchen, dabei werden sie unserer vollen Sympathie begegnen

Die deutsche Zeitung von Mexiko warnt dringend vor einer **Auswanderung nach Mexiko.** Die dortigen Verhältnisse seien trotz aller Reclame von dem unermeßlichen Reichthume Mexiko's der Art, daß das Land vorläufig noch keine Einwanderung zu absorbiren im Stande sei. Die fruchtbaren Landstrecken seien in festen Händen: Das käufliche Regierungsland theils wenig zum Anbau geeignet, theils von den Märkten und Transportmitteln weit abliegend. Für Handwerker sei Mexiko ein noch weniger lohnendes Feld, am wenigsten aber die Hauptstadt. Mit dem durchschnittlichen Tagelohn von 50 Cents bis 1 Dollar könne ein Fremder im besten Falle gerade nur eine anständige Wohnung bezahlen. Bei den Fabriksindustrieen seien die Löhne noch geringer Zu anderen Beschäftigungen sei die Kenntniß der spanischen Sprache noch nothwendiger, als in Nordamerika jene der englischen. Am dringendsten aber seien Buchhalter, Correspondenten, Verkäufer und Handelsreisende vor der Auswanderung nach Mexiko zu warnen, da die Geschäfte vollständig darniederliegen.

Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht die **Secundärbahnvorlage** (Gesetz betr. die Beschaffung von Mitteln für die Erweiterung und Vervollkommung des Staats-Eisenbahnnetzes.)

Der **neue amerikanische Gesandte** beim deutschen Reiche, Senator Pendleton, ist in Berlin eingetroffen

Die neuliche Meldung, daß die Vorbereitungen zur Ausführung des **Unfallversicherungsgesetzes** dessen Wirksamkeit vom 1. October ab gesichert erscheinen lassen, ist etwas verfrüht gewesen. Die definitive Bildung der Berufsgenossenschaften stößt doch noch etwas auf Schwierigkeiten.

Wie bekannt, ist **Generalconsul Dr. Nachtigal** auf Kap Palmas in Westafrika begraben worden. Er ist nicht der erste deutsche Forscher, der dort bestattet ist, schon vor 29 Jahren hat ein junger hoffnungsvoller, noch nicht 22 Jahre alter Gelehrter, Philipp Schönlein mit Namen, dort seine letzte Ruhestätte gefunden.

Aus purem Eigensinn haben die **Socialdemokraten** am Mittwoch Abend, wie aus dem Sitzungsbericht ersichtlich, den **Schluß des Reichstages verhindert.** Wäre das spanische Abkommen am Abend in dritter Lesung angenommen, so hätten die Abgeordneten den Himmelfahrtstag bereits daheim verleben können, jetzt muß das Haus der reinen Formalität wegen, denn mehr ist die Zustimmung zum spanischen Abkommen nicht, am Freitag (heute) nochmals zusammentreten. Vielleicht versuchen dann die Socialdemokraten aber nochmals ein kleines Intermezzo herbeizuführen, um zu guter Letzt ihren „Riesenfleiß", den sie besser während der Session hätten anbringen sollen zu zeigen. Mögen sie es thun! Hinausschieben läßt sich der Sessionsschluß nun nicht mehr, und nach 102 strapaziösen Sitzungen hat der Reichstag seine Ruhe redlich verdient. Man wollte behaupten, die Socialdemokraten hätten sich nur deshalb bemüht, den Sessionsschluß hinauszuschieben, um denen ihrer Mitglieder, welchen der Aufenthalt in Berlin sonst nicht gestattet ist, Zeit zu längerem Verweilen zu geben. Das ist aber nicht zutreffend, die Regierung war bereit, den betreffenden Herren auf jeden Fall eine weitere kurze Anwesenheit zu gestatten. Bleibt also nichts übrig, als Trotz, denn an Erledigung anderer Gesetzesvorlagen ist nicht mehr zu denken. Um die Justizgesetze und den russischen Auslieferungsvertrag ist es auch nicht groß Schade, bedauerlich ist nur, daß in der Frage der Sonntagsarbeit rein gar kein Beschluß gefaßt wird. Die auch vom Reichskanzler empfohlenen Erhebungen bei den Arbeitern hätten ohne jeden Zeitverlust angenommen werden können.

Der **Krieg gegen Madagaskar** soll jetzt energischer aufgenommen werden und 3600 Mann aus Tonkin dorthin gehen — **In Tonkin**, Annam und Cochinchina werden jetzt neue Zölle eingeführt. Französische Waaren bezahlen 7 % weniger, als die aus anderen Staaten.

Zwischen den **englischen Truppen und den aufständischen Indianern** in Canada hat ein drittes Gefecht stattgefunden, in welchem der englische General Middleton wieder gesiegt haben will. Er vertrieb den Feind mit dem Bayonnet aus den Verschanzungen und befreite die früher verlorenen Gefangenen, welche sich wohlbehalten im canadischen Lager befinden. Die Engländer verloren 5 Todte und 15 Verwundete. Mehrere hervorragende Führer der Rebellen sind gefangen. Zweimal war nun schon der britische Sieg nicht wahr! Jetzt wird's doch nicht wieder so sein? — Aus den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß Präsident Cleveland bei der Anstellung von Beamten mit großer Vorsicht verfährt und professionsmäßige Spitzbuben auf die Staatskassen streng ausschließt. Es scheint dem Präsidenten also Ernst mit seiner Beamtenreform zu sein.

Die **englische Kriegspartei** in Indien hat doch einen großen Erfolg errungen, indem sie den Emir von Afghanistan zu bestimmen bewußt hat, die Befestigungen der Stadt Herat zu verstärken und die Aufsicht hierüber englischen Officieren anzuvertrauen. Man geht nicht fehl, wenn man überhaupt annimmt, dem afghanischen Commandeur von Herat sei ein englischer Inspecteur zur Seite gestellt. Gar so leicht werden die Russen also später einmal einen Handstreich auf Herat nicht ausführen können.

Die **russischen Kriegsschiffe** machen sich zum Auslaufen bereit, und für die verschiedenen Geschwader sind bereits die Admirale ernannt worden. Glücklicherweise haben jetzt alle diese Maßregeln keine weitergehende Bedeutung mehr. Mehrere neue Festungsartilleriebataillone werden errichtet.

Die Türkei entwickelt großen Eifer, um die **Vertheidigungswerke an den Dardanellen** in Stand zu setzen. Ist auch für jetzt kein directer Anlaß mehr zu solchem Eifer vorhanden, wer weiß ob nicht später die Vorsicht zum Nutzen gereicht

Der Gedanke, über das **Gefecht bei Pendjeh** einen Schiedsrichterspruch herbeizuführen, scheint aufgegeben zu sein Man wird sich wohl damit begnügen, beiderseits den Schiedsrichter „gewollt" zu haben. Die russische Zustimmung zu dem vorläufigen englischen Vorschlage wegen Regulirung der afghanischen Grenze ist noch nicht definitiv erfolgt, aber so gut, wie gewiß Die neue Grenze wird nach ihrer endgiltigen Absteckung durch Festungen gesichert werden und auch sonst wird England alles thun, im Grenzgebiet sein Ansehen aufrecht zu erhalten. Die Russen machen es natürlich nicht anders, aber trotz alledem ist und bleibt der Friede vorläufig gesichert. Durch Ablehnung aller von den Conservativen im Parlament gegen ihn gestellten Mißtrauensanträge hat Gladstone auch dort wieder festeren Fuß gefaßt und kann der Zukunft ziemlich ruhig entgegensehen.

Die Voss Ztg bringt folgende, bisher nicht bestätigte Nachricht ihres Londoner Correspondenten: Der **Sultan von Zanzibar soll gegen deutsche Eingriffe in sein Gebiet protestirt** und deswegen an die Vertragsmächte appellirt haben. — Die deutschen Besitzungen in Ostafrika gehören bekanntlich der deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft (Dr. Karl Peters und Genossen) in Berlin

---

Provinzial-Nachrichten.

— * **Culm,** 14. Mai. Am Anfang des gegenwärtigen Semesters immatriculirten sich an der Academie zu Münster für die Theologie 6 Studenten aus der Culmer Diöcese und 2 Studenten aus der ermländischen Diöcese. Die Zahl der Theologen stieg von 154 auf 257 — Die Pflasterung der Graudenzer Straße ist, wie der Pielgrzym meldet, wegen Mangel an Geldmittel sistirt. Fast in allen städtischen Kassen, so fügt das Blatt hinzu, ist Leere, infolge der „liberalen Wirthschaft", welche, wie bekannt, sehr theuer sei.

— **Danzig,** 12 Mai. Bei der morgen Nachmittag 2½ Uhr in Königsberg stattfindenden Begräbnißfeierlichkeit des commandirenden Generals von Gottberg wird, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, die hiesige Garnison zahlreich durch Deputationen vertreten sein. Außer der hiesigen Generalität und den Regimentscommandeuren, die in corpore hinfahren, werden jedes Regiment, sowie die militärischen Verhörden je eine aus Offizieren, Unterofficieren und Mannschaften bestehende Deputation zu dem Begräbniß des verstorbenen Führers des 1. Armeecorps entsenden. Aus Königsberg selbst sind zu der Begräbnißfeier zwei Bataillone Infanterie, drei Schwadronen Cavallerie und drei Batterieen Artillerie commandirt worden. — Durch kaiserliche Ordre ist ferner befohlen worden, daß die Officiere des Armeecorps für drei Tage, am 13., 14. und 15. dieses Monats Trauer anzulegen haben.

— **Schneidemühl,** 12. Mai. Im vorigen Jahre haben bekanntlich die hiesigen städtischen Behörden ein Regulativ wegen Erhebung eines Communalzuschlages zur Braunmalzsteuer und einer Gemeindesteuer von importirten Bieren angenommen. Wie wir hören, ist diesem Regulativ die ministerielle Genehmigung ertheilt worden, und soll dasselbe 4 Wochen nach seiner Publication in Kraft treten. (O. P)

—* **Dt. Eylau,** 12. Mai. In den nächsten Tagen soll dem Herrn Reichskanzler seitens der landwirthschaftlichen Vereine in Ost- und Westpreußen folgende Petition eingehen: „Euer Durchlaucht bittet der unterzeichnete Verein ehrerbietigst, Ihren mächtigen Einfluß dahin geltend machen zu wollen, daß die Getreide-Tarife von den Bahnhöfen der Thorn - Insterburger und Ostbahn nach Berlin und von dort nach den industriereichen Gegenden Mitteldeutschlands und den Rheinprovinzen erheblich herabgesetzt werden, damit auch wir an den Vortheilen der Getreidezölle theilnehmen können, die uns entgehen, so lange wir genöthigt sind, unser Getreide zum Export nach den Hafenplätzen zu verkaufen. Wir bedürfen dessen umsomehr, als wir gegen die durch den niedrigen Rubelcours so sehr begünstigte Concurrenz der russischen Landwirthschaft zu kämpfen haben. Daß die Eisenbahnverwaltung wohl in der Lage wäre, eine Ermäßigung der Getreidefrachten zu gewähren, dürfte wohl daraus hervorgehen, daß gegenwärtig ein Waggon Getreide von Dt.-Eylau nach Berlin 180 ℳ kostet, ein Waggon Vieh aber nur 120 ℳ, so wie aus der mit wachsendem Erfolge begleiteten Einführung ermäßigter Kohlentarife von Schlesien nach den östlichen Provinzen."

— **Königsberg,** 12 Mai Mit dem im Alter von 75 Jahren gestorbenen Hrn. Dr v. Goßler ist der höchste richterliche Beamte der Provinz aus dem Leben geschieden. Er wurde am 26. Mai 1810 in Kassel geboren und gehört seit 1835 der Provinz Preußen bezw. Ostpreußen an. Die Kanzlerwürde (das Kanzleramt zählt zu den vier obersten Hofämtern, die in der herzoglichen Zeit Preußens begründet wurden) wurde ihm 1869 verliehen. Der Verstorbene erfreute sich, sowohl des höchsten Vertrauens unseres Königshauses, wie auch wegen seiner großen Verdienste um die Justizverwaltung und Rechtspflege in der Provinz, wegen seiner erfolgreichen Bemühungen um die Förderung, der heimischen Kunstinteressen, wegen seiner unermüdlichen, von reichster Herzensgüte und wahrer practischer Frömmigkeit zeugenden Bethätigungen bei Anstalten zum Besten der Kranken und Nothleidenden, nicht zum mindesten endlich wegen seiner persönlichen liebenswürdigen Eigenschaften auch über den Kreis der Berufsgenossen hinaus der größten Hochachtung und Verehrung wie sich das namentlich vor fünf Jahren anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums in vollstem Maße zeigte. Sein damals von Professor Nerde meisterhaft gemaltes Bild wird eine dauernde

---

„Unausstehlich, wie das blendet!" Dann gähnte sie, streckte sich, ergriff eine Schnur und schnell glitt eine Marquise nieder. Nun waren sie hinausgesperrt, die kleinen, flinken, neugierigen Sonnenstrahlen!

Erschöpft sank Franziska nach dieser Anstrengung wieder in den Sessel zurück. Sie fand, daß dieser Nachmittag unausstehlich langweilig sei.

„Es ist mit Niemandem Etwas anzufangen," sagte sie zu sich selbst. „Mama hütet das Zimmer, Ferdinand will allein sein, — lächerlich er sagt, er müsse arbeiten! — und Susanne ist noch in der Försterswohnung Nicht einmal mit der Lorenz kann man plaudern; die ist in der Inspectorwohnung drüben am Berge, weil ein Todesfall in der Familie Was kümmern mich solche Leute? Der Onkel ist auch nicht da; er hätte mir anbieten müssen, mich mit nach der Stadt zu nehmen. Ich hätte ihn freilich doch nicht begleitet," setzte sie nach einer Weile hinzu, „denn in seiner Gegenwart hätte ich eben so viel Langeweile gehabt, als hier, und außerdem, — wollte nicht in diesen Tagen Römer einen Besuch abstatten? Wenn er nun käme und ich wäre nicht da?"

Sie schloß die Augen; angenehme Gedanken beschäftigten ihre Phantasie; der Name Harry von Römer trat auf ihre Lippen. Sie sah sich im Geiste bereits als gebietende Herrin von Schöneck, vergöttert von ihrem Gemahl und umringt von einer Schar von Anbetern, denen sie glänzende Feste veranstaltete Reichthum und Pracht umgaben sie und ein Troß Diener war ihres Winkes gewärtig. Dann sah sie sich auf Reisen, welche zu Triumphzügen ihrer Jugend und Schönheit wurden, und erblickte sich in Modebädern als die Königin der Saison.

„Wie gut," dachte sie, „daß Mutter und Schwester versorgt sind und mir nicht zur Last fallen. Wer hätte es Onkel Gerhard zugetraut, daß er so nobel sein und für längere Zeit, — ich glaube und hoffe, für immer, — der Mama Schloß Hirschstein nebst einer Rente überlassen würde?"

Zu wünschen blieb freilich dabei, daß sich die Besitzung ihres künftigen Gatten nicht in so großer Nähe von Hirschstein befand; doch es ließen sich ja Vorkehrungen treffen, daß die Besuche von Mutter und Schwester nicht zu häufig waren und nicht zu lange ausgedehnt wurden Mit einigem Geschick ließ sich Alles arrangiren Auch Ferdinand mußte allmählich abgeschüttelt werden.

In diesen schönen Zukunftsplänen wurde Franziska durch ein Geräusch unterbrochen; ein fester, männlicher Tritt näherte sich durchs Nebenzimmer. Gewiß, er war es, an den sie so lebhaft gedacht und den sie sehnlichst herbeigewünscht hatte! Ihr Herz jubelte laut auf. Mit dem ganzen gewinnenden Zauber, den sie ihren Zügen zu geben verstand, erhob sie sich und trat dem Eintretenden entgegen. Doch mit einem leisen Aufschrei wich sie zurück; nicht der Ersehnte stand vor ihr, sondern Doctor Walther. Wie man in einem Aquarium ein seltenes Reptil betrachtet, genau so war das Interesse, mit dem sein dunkles, stechendes Auge der vergeblichen Bemühungen des jungen Mädchens folgte, welches die Bestürzung über den unerwarteten Eintritt des Verhaßten unter der Maske der Gleichgültigkeit zu verbergen strebte.

Franziska unterbrach zuerst das ihr peinlich werdende Schweigen Im hochmüthigen Tone sprach sie:

„Hat Ihnen die Dienerschaft nicht mitgetheilt, daß der Herr Graf, welchem ja wohl Ihr Besuch gilt, heute nach der Stadt gefahren ist?"

„Ich sah weder einen Diener, noch bedurfte es dieser Mittheilung. Der Herr Graf selbst sendet mich hierher."

Franziska zuckte mit einem höhnischen Lächeln die Achseln. „Es ist hier Niemand krank," versetzte sie. „Sie müßten denn wegen der Küchenmagd herbeigerufen worden sein, welche sich gestern den Fuß verbrüht hat. In diesem Fall würde Ihnen im Gesindezimmer die nöthige Auskunft werden"

Hätte Franziska emporgeschaut, so würde sie verstummt sein vor dem Hasse, der bei ihren kecken Worten aus seinen Augen sprühte. Sich jedoch bezwingend, sagte er ruhig:

„Sie scheinen vergessen zu haben, daß Ihre Frau Mutter unwohl ist. Um ihretwillen bat mich der Herr Graf, in Hirschstein vorzusprechen"

Franziska biß sich auf die Lippe. Sie hatte das Unwohlsein der Mutter allerdings vergessen. Die Sache war übrigens keinesfalls schlimm; die Mutter übertrieb natürlich.

„Ich will Sie nicht von Ihren wichtigen Pflichten zurückhalten," versetzte sie schnippisch, während sie eine verabschiedende Handbewegung machte. „Dort geht Martin, der Sie bei Mama melden kann"

„Bringen Sie mich nicht zum Aeußersten," rief Walther mit heiserer Stimme; „ich habe geduldet und gelitten, mehr, wie ein Mensch vermag!"

„Was kann ich dafür? Was soll das? Ich bitte Sie, verlassen Sie mich!"

Mit einem Satze stand er neben ihr. Sein Blut kochte.

„Was Du dafür kannst? Hast Du nicht mein Glück, mein Leben zerstört mit frevelnder Hand und lachendem Munde?"

Sie wich erschreckt zurück.

„Rasender, was fällt Ihnen ein?!"

Ihre Hand griff nach der kleinen silbernen Klingel auf dem Tisch. Doch Walther kam ihr zuvor und schleuderte die Glocke herab, daß sie klirrend zu Boden fiel.

Franziska brauste zürnend auf; der Zorn verlieh ihr neue Reize.

„Dieser schönen Schlange sollte man den Kopf zertreten, ehe sie noch mehr Unheil anrichtet!" murmelte er.

„Sie werden mich augenblicklich verlassen, oder, bei Gott, Sie sollen Ihre Zudringlichkeit bereuen!"

„Wehe wenn die Reue einst in Ihnen erwacht," versetzte er dumpf. „Sie wird mit ihren Krallen Ihr Herz zerfleischen und kein Entrinnen wird möglich sein."

Sie richtete sich stolzer empor. Sie durfte es nicht verrathen, daß ihr dieser Mann, der so weiß aussah, als das Tuch in ihrer Hand, und dessen Augen wie im Wahnsinn loderten, Grauen und Entsetzen einflößte.

(Fortsetzung folgt.)

Zierde des städtischen Museums bilden, für dessen Gedeihen er als Vorsitzender des Kunstvereins fast ein Menschenalter hindurch die segensreichste Thätigkeit entfaltet hat. Ein zweites, von Professor Heydeck gemaltes Portrait wird das Kanzlerzimmer des Oberlandesgerichts schmücken. Ein kaum minder schöneres Andenken an sein menschenfreundliches Herz hat der Verstorbene sich selbst im Krankenhause der Barmherzigkeit durch eine wohlthätige Stiftung geschaffen.

— **Bromberg,** 12. Mai. Die unverehelichte Emilie F. in Adlershorst, welche ein Liebesverhältniß mit einem jungen Manne unterhielt, merkte schon seit einiger Zeit, daß ihr Liebhaber ein anderes Mädchen ihr gegenüber bevorzugte. Trotzdem sie ihn beschwor, dieses neue Verhältniß aufzugeben, da sie sich sonst das Leben nehmen würde, vernachlässigte sie der ungetreue Mann dennoch absichtlich. In vergangener Nacht hat sie leider ihr Vorhaben ausgeführt und sich erhängt. (B. T.)

— **Bromberg,** 13. Mai. Vor der heutigen Strafkammer begann Vormittags die Verhandlung gegen den Kaufmann Hermann Hirschfeld von hier wegen Bankerotts, Betruges und Unterschlagung. Hirschfeld hielt man früher für einen vermögenden Mann. Er besaß mehrere Grundstücke in und außerhalb Brombergs und legte vor mehreren Jahren noch eine Hopfenplantage bei Jägerhof am Bromberger Canal an. Außerdem war er Agent einiger Lebens-, Feuerversicherungs- und Creditgesellschaften, betrieb einen umfangreichen Differenzhandel, machte Wechseldiscontgeschäfte und besorgte den An- und Verkauf von Hypotheken. Diese Geschäfte betrieb Hirschfeld bis Ende 1883 gemeinsam mit seinem Neffen Saling Lewy. Im Januar 1884 gerieth Lewy in Concurs und von diesem Moment an konnte Hirschfeld nicht allein seinen eigenen Verbindlichkeiten nicht nachkommen, sondern es stellte sich auch heraus, daß er ganz unbedeutende Schulden hatte, denen Vermögensobjekte von durchaus zweifelhaftem Werthe gegenüberstanden. Schon damals wurden Hirschfeld und Lewy unter Anklage gestellt und wegen Betruges bestraft. Gegen Lewy allein ist später noch auf 5 Jahre Zuchthaus erkannt worden. Hirschfeld hat die erste gegen ihn erkannte Strafe soeben verbüßt und sitzt seitdem in dem hiesigen Justizgefängniß in Untersuchungshaft gesessen. Bücher hat er fast garnicht oder doch nur sehr mangelhaft geführt und die Bilanzen zu ziehen unterlassen. Es ist somit auch garnicht zu ermitteln gewesen, wo die bedeutenden Geldsummen, welche er sich zu verschaffen gewußt hat, geblieben sind. Es haben Forderungen an den Angeklagten u. A. der hiesige Vorschußverein 5000 M., die Gewerbebank 10,800 M., Isidor Russak 6750 M., Siegfried Fränkel 12,000 M., Hirsch Aronsohn II. 3000 M. — Es wurden im Verlaufe der Verhandlung die verschiedensten unsaubersten Manipulationen aufgedeckt, durch die es ihm gelang, verschiedene Leute zu beschwindeln. Hirschfeld wurde zu 1 Jahr und 9 Monate Gefängniß, 1000 M. Geldbuße, sowie Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt.

* **Lessen,** 12. Mai. Heute Nacht nach 3 Uhr brach bei dem Besitzer Robaschewski im benachbarten Dorfe Szczepanken Feuer aus, welches mit so rapider Schnelligkeit um sich griff, daß die unter Strohdach befindlichen Wirthschaftsgebäude in wenigen Stunden total eingeäschert wurden. Sämmtliches todte und lebende Inventar mit Ausnahme von zwei alten Pferden und einem Satz Gesindebetten wurden mit ein Raub des verheerenden Elementes. Dem Besitzer mit seiner Familie gelang es kaum das nackte Leben zu retten. Da die in gutem Zustande befindlichen Gebäude nur mit 3000 Mk und das ganze Mobiliar und die Futtervorräthe gar nicht gegen Feuerschaden versichert waren, so erleidet R. einen recht empfindlichen Verlust. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt, doch vermuthet man Brandstiftung von ruchloser Hand. (N. W. M.)

— **Gnesen,** 12. Mai. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend fand die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt und Notar Meier aus Wreschen wegen Unterschlagung und Vergehen in seinem Amte statt. Derselbe wurde zu 4 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus nebst fünfjährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Locales.

Thorn, den 15. Mai 1885.

— **In der heute Nachmittag stattgefundenen Sitzung des Magistrats** wurden die bisherigen Mitglieder desselben, die Herren Stadträthe Delvendahl und Heinz, durch eine Ansprache des Herrn Oberbürgermeister Wisselinck aus dem Magistratscollegium verabschiedet.

— **Himmelfahrtstag** liegt hinter uns und mit vollen Segeln geht's nun auf Pfingsten zu, und in den Vorbereitungen zu dem „lieblichen" Fest rühren sich bald alle Hände. Viele Leute wollen von Himmelfahrt auf Pfingsten schließen! doch nein, das paßte für dies Jahr nicht. Für das Fest des Frohsinns und des heiteren Lebensmuthes paßt kein regnerischer, trübseliger Tag, wie wir ihn zum großen Leidwesen Aller gestern hatten. Zu einem Pfingstausflug gehört lachender, blauer Himmel und düstere Wolken müssen warten, bis Alles wieder hübsch daheim. Erfreulicherweise haben es die drei gestrengen Herren doch nicht über die Maßen, sondern mit Maßen getrieben, und an prächtigen Maien wird deshalb kein Mangel sein. Freilich kommen hier und da auch Klagen, daß die kühlen Nächte doch einigen Schaden angerichtet haben, aber es ist doch kein direct verheerender Frost aufgetreten. Das Pfingstfest bringt auch den officiellen Beginn der Reisezeit. Allerdings sind nur wenige so wohl bestellt, daß sie sich den Genuß einer längeren Sommerreise gönnen können; aber ein froher Ausflug, oder so viele als uns schöne Sonntage bevorstehen, ist auch etwas werth, wenn man's nur richtig anfängt und den nöthigen Humor mitbringt.

— **Die Liedertafel** veranstaltete bekanntlich gestern im Ziegeleipark ein Frühconcert, welches sehr zahlreich besucht war. Leider war die Witterung nicht günstig genug; im letzten Theile des Concertes, als gerade das reizende „Liedertafel im Grünen" vorgetragen wurde, regnete es, so daß das Concert verkürzt werden mußte. — Wir theilen ferner mit, daß man in der Liedertafel mit der Absicht umgeht, in nächster Zeit ein größeres Gartenconcert gegen Entrée zu geben. — Die für gestern Nachmittag angesagten Concerte fielen der schlechten Witterung wegen aus. Auch die Dampferfahrten fanden nicht statt. Man kann nur den Wirthen von Gartenrestaurationen von Herzen wünschen, daß sie zu Pfingsten in ihren Erwartungen nicht wieder getäuscht werden möchten.

— **Einkommensteuer.** Diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, welche die Einkommensteuer für das I. Quartal das Rechnungsjahres 1885/86 — d. i. die Monate April, Mai und Juni 1885 — noch nicht berichtigt haben, werden um deren schleunige Einzahlung bei der Königl. Kreiskasse hierselbst erinnert, widrigenfalls das Verwaltungszwangsverfahren (Die Exekution) zu gewärtigen bleibt, da die Zahlung bereits zum 8. d. Mts zu leisten war. Behufs der Quittungsleistung ist der erhaltene Veranlagungsbescheid vorzulegen, weil die Quittung auf der dazu schon vorgedruckten zweiten Seite bestimmungsmäßig erfolgen, auch darauf vermerkt werden soll, für welche Monate die Einkommensteuer in der Vorstufe und in den beiden ersten Stufen unerhoben bleibt.

— **Ortskrankenkasse.** In der letzten Vorstandssitzung wurde Herr Perpließ zum Rendanten mit 1800 Mk Jahresgehalt gewählt. Zu Kassenärzten wurde die Herren Dr. Wentscher und Dr. Meyer erwählt, die je 600 Mk Jahresgehalt beziehen sollen. Kassenbote wurde der Armendiener Witt. Herr Apotheker Mentz wird die Medikamente liefern.

— **Die schriftliche Lehrerinnenprüfung** hat heute begonnen und wird am Montag und Dienstag die mündliche Prüfung unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Völcker, stattfinden.

— **Die Meininger.** Herr Buchhändler W. Lambeck hatte den Versuch gemacht, das berühmte Schauspiel-Ensemble des Meininger Hoftheaters, welches zur Zeit mit größtem künstlerischen und pecuniären Erfolge in Warschau ein Gastspiel absolvirt, für ein solches, wenn auch natürlich nur auf kürzere Zeit, in unserer Stadt zu gewinnen. Da jedoch die Gesellschaft bis zum 27. d. M. in Warschau bleiben und schon vom 31. Mai an in Königsberg gastiren wird, so mußte, gewiß zum großen Leidwesen aller unserer Kunst- und Theaterfreunde, von demselben abgesehen werden.

— **Die General-Versammlung** der Mitglieder des Vereins zur Unterstützung der polnischen lernenden männlichen Jugend in Westpreußen findet in Culm am Donnerstage den 21. d. Mts., Mittags 1 Uhr, im Hotel zum Schwarzen Adler statt.

— **Bezüglich der Aichung der Bierseidel** ist durch das Urtheil eines Berliner Gerichts entschieden, daß die Seidel nur einen, nicht zwei Füllstriche haben dürfen. Der betr. Restaurateur wurde zu 3 Mk verurtheilt.

— **Der deutsche Innungstag** wird vom 14–16 Juni in Berlin stattfinden. Folgende Anträge werden verhandelt werden: 1) Der Befähigungsnachweis zur Ausübung eines selbstständigen Gewerbebetriebes; 2) das Lehrlingsgesetz des Abg. Ackermann. 3) Gewerbekammern, Reichs-Innungsamt. 4) Krankenkassengesetz, Unfallversicherung.

— **Die General-Versammlung der Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft** für Ost- und Westpreußen wird in Marienwerder am 1. und 2. Juni d. J. abgehalten werden.

— **Bei Ermittlung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens der Staatsbeamten** rügt der Meister des Innern es als unrichtig, daß, nachdem der auf die Hälfte des Amtseinkommens und die Einkünfte aus sonstigem Vermögen zusammengerechnet entfallende jährliche Steuerbetrag ermittelt worden ist, der auf die gemeindesteuerpflichtige Hälfte des Amtseinkommens fallende Theilbetrag der Gemeindesteuer im Wege der besonderen Einschätzung dieses Einkommentheils ermittelt wird. Dieses Verfahren widerspreche aber dem Grundsatze, daß auch bei der Heranziehung der Beamten zu den Gemeindeeinkommensteuern das aus dem gemeindesteuerpflichtigen Theile der Amtsbezüge derselben und aus sonstigen Einnahmen sich zusammensetzende Einkommen als Gesammteinkommen zu behandeln und nicht etwa der auf das Amtseinkommen fallende Gemeindesteuerbetrag durch besondere Feststellung festzustellen ist. Gegen diese Verfahrungsweise könne nicht eingewandt werden, daß wenn überhaupt eine derartige Verhältnißberechnung zuläßig sei, folgerichtig nicht die Hälfte, sondern der volle Betrag des Amtseinkommens zu berechnen sei; denn als Einkommen, welches für die Gemeindesteuer der Beamten überhaupt nur in Betracht kommt, gilt gesetzlich der halbe Betrag desselben, und unabhängig hiervon findet alsdann vorkommenden Falls die Berechnung des Betrages statt, auf welchen die von dem Amtseinkommen zu zahlende Gemeindesteuer zu ermäßigen ist.

— **Resoltion westpreußischer Landwirthe.** Die „N. A. Z." bringt nachträglich, aber an hervorragender Stelle, folgende dem Reichskanzler übersandte Resolution: „Der Verwaltungsrath des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe hat die beabsichtigte Gesetzesvorlage zur Abänderung unserer bisherigen Schwurgerichtsordnung mit Freuden begrüßt, da dieselbe für viele Grundbesitzer der östlichen Provinzen kaum zu ertragen ist. Ew. Durchlaucht bittet der Verwaltungsrath des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe, die betreffende Gesetzesvorlage möglichst bald zur Berathung und Durchführung bringen zu wollen." Daß der Reichstag die Verminderung der Zahl der Geschworenen angenommen hätte, ist wohl ausgeschlossen.

— **Polen in Westphalen.** Die westphälischen Arbeiter halten am Sonntage, den 31. d. Mts., in Dortmund eine General-Versammlung bei dem Friedensbaume ab. Als Redner treten für die Polen auf der Prälat v. Stablewski aus Wreschen und der Baron v. Graeve aus Orzechowo, ebenfalls ein Pole. —

— **Wie speist man Spargel?** Der „D. C." schreibt: Jedes Jahr in der Spargelzeit haben wir es als einen Mißstand empfunden, daß sich noch kein Speisegelehrter darüber verbreitet hat, wie Spargel gegessen werden muß. Trifft derjenige das Richtige, der ihn am Ende erfaßt mit Hilfe der Gabel zum Munde führt und ihn dort langsam verschwinden läßt? Verspeist ihn Jener nach den Regeln des Wohlanstandes, der ihn freihändig balancirt und nach Art der Makkaroni mit etwas zurückgebeugtem Kopfe in sich aufnimmt? Handelt ein Dritter salongemäß, der die langen Stangen in kleinere Stücke schneidet und diese dann mit der Gabel aufstippend verzehrt, oder muß dem der Preis zuerkannt werden, der nur die Köpfe ißt, alles Andere aber als überflüssiges Beiwerk stolz verschmäht?

— **Strafkammersitzung.** Der Besitzer Franz Behrendt aus Blotto, Kreis Culm, hatte im Frühjahr 1883 in rechtswidriger Absicht eine Privaturkunde von besonderer Erheblichkeit, nämlich einen Wechsel über 9000 Mark, zu fälschen versucht. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. — Der Zeichner Paul Helbig von hier hatte am 14. Februar 1885 hierselbst den Musketier Sabitzki wörtlich beleidigt und den Musketieren Israelski und Rumke, sowie dem Sergeanten Ludwig später Geschenke angeboten, um sie zu veranlassen, den wahren Thatbestand zu verschweigen. Er wurde zu 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Pferdeknechtfrau Marianna Zimmermann zu Plonkowo, welche angeklagt war, am 29 October 1884 zu Plonkowo durch Fahrlässigkeit den Tod der Einwohnerfrau Agnes Malinowski verschuldet zu haben, wurde wegen nicht genügender Beweise freigesprochen.

— **Polizei-Bericht.** Verhaftet wurden gestern und heute 9 Personen. — Vorgestern Abend wurde aus einem Hause in der Breitenstraße ein grauer Anzug und aus einem solchen der Kulmer Straße eine Partie Glacéhandschuhe mit rothgestreiftem Futter gestohlen.

Aus Nah und Fern.

— * **Das finnländische Strafgesetzbuch** weist die merkwürdigsten Abnormitäten auf. So steht z. B. auf den kleinsten Diebstahl die Todesstrafe, die aber selbstverständlich in solchen Fällen niemals vollstreckt wird. Der gewöhnliche Hergang ist, daß ein zum Tode verurtheilter Dieb ein Gnadengesuch einreicht, dann begnadigt und oft nur mit wenigen Tagen Gefängniß je nach der Größe des Diebstahls bestraft wird. Hier ist nun ein merkwürdiger Fall vorgekommen. Ein junger, gebildeter Handwerker war beschuldigt, einen ganz geringfügigen Gegenstand gestohlen zu haben. Trotzdem er bisher völlig unbescholten gewesen war und auch in diesem Falle unschuldig zu sein behauptete, wurde er zum Tode verurtheilt. Der Richter rieth ihm, nachdem der Urtheilsspruch gefällt war, ein Gnadengesuch einzureichen, doch weigerte sich der junge Mann auf das Entschiedenste, dies zu thuen und war durch nichts zu diesem Schritt zu bewegen. Die Behörde gerieth nun in die größte Verlegenheit, bis sie endlich einen Ausweg fand. Der junge Handwerker wurde für verrückt erklärt, ins Irrenhaus gesperrt und aus diesem nach drei Tagen geheilt entlassen. Der Betreffende strengte nun eine Klage an, daß er in widerrechtlicher Weise als verrückt erklärt worden sei. Doch gelang es seinen Verwandten, ihn zu bewegen, die Klage zurückzunehmen, da sonst das Ende der Sache gar nicht abzusehen gewesen wäre. Thatsächlich besteht noch die Strafe des Räderns in Finnland, wird aber seit Menschengedenken niemals angewendet.

— * **Selbstmord.** In Rom hat sich vor Kurzem eine junge deutsche Nonne aus einem Fenster ihres in Trastevere gelegenen Klosters auf das Straßenpflaster herabgestürzt; sie blieb auf der Stelle todt. Aus den in der Zelle der Unglücklichen vorgefundenen Briefen ergiebt sich, daß Heimweh verbunden mit einem großen Widerwillen gegen das Klosterleben, die Unglückliche welche ihr dreißigstes Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, in den Tod getrieben habe.

— * **(Eine neue Form des Bauernfangs.)** In Antwerpen sind drei Deutsche verhaftet worden. Ihr Geschäft war, mit in Antwerpen weilenden deutschen Emigranten Bekanntschaft anzuknüpfen und im Kartenspiel mit diesen Geld zu verlieren. Nur bezahlten sie regelmäßig ihren Verlust in falschem Gold und erhielten von den glücklichen Gewinnern die Differenz in gutem deutschen oder belgischen Silber herausbezahlt. Als Falschmünzer dürfen sie einer hohen Strafe gewärtig sein.

— * **(Trinkende Frauen.)** In der deutschen Vorzeit vorstanden es nicht nur Männer, sondern auch die Frauen, einen tüchtigen Trunk zu thun. Ja, sie verstanden es, wie es scheint, nur zu gut. Nach einer alten Chronik tranken 1533 in einem Wirthshause zu Minheim drei Schwestern 31 halbe Maß des besten Weins. In einem Rathsdecret von Heilbronn steht: „Den Weibern, so dem Trunke ergeben, sollen vom Stadtknecht Zettel an den Kopf geheftet werden mit den alterthümlich derben Worten: „Versoffene Krugsurschel;" und ein Rathsprotokoll von Hall sagt 1640: „Ehrhards Geyers filia, die sich mit Trunk überladen und in der Kirche Aergerniß gegeben, ward in's Hetzennetz condemnirt zur Abscheu und dazu um 3 fl. gestraft." In einigen Orten Württembergs bestanden einige Stiftungen, aus denen die Weiber jährlich eine sog. Weiberzeche erhalten durften, ein höchst merkwürdiger Brauch, der bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts fortdauerte. So war in Ochsenbach jährlich am Sonntag Invocavit eine Weiberzeche, welche man mit dem aus dem Lateinischen bona dea (die gute Göttin) verstümmelten Namen Boneda nannte, wie denn überhaupt Zeit, Einrichtung und Statuten dieses Festes offenbar denen des heidnischen Bacchusfestes nachgebildet waren.

Fonds- und Producten-Börse

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. Mai.		13.5.85.
Fonds: still.		
Russ. Banknoten	205	206
Warschau 8 Tage	204—75	205—40
Russ. 5proc Anleihe v 1877	96—60	96—75
Poln. Pfandbriefe 5proc.	63—30	63—30
Poln. Liquidationsbriefe	56—10	56—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—80
Posener Pfandbriefe 4proc.	109—70	101
Oesterreichische Banknoten.	164—15	164—20
Weizen, gelber: Juni-Juli	174—50	176
Sept.-Octob.	182—25	184
loco in New-York	103—50	103—50
Roggen: loco.	147	147
Juni-Juli	148—70	149—50
Juli-August	151	152
Sept.-Octob.	154—25	155—25
Rüböl: Mai-Juni	51—90	51—60
Septbr-October	53	52—90
Spiritus: loco	44	44
Mai-Juni	44—30	44—20
August-Sept.	46—30	46—40
Sept.-October	46—90	46—90

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15. Mai 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
14.	2hp	752,0	+ 9.0	E 1	10	
	10h p	749,7	+ 6.5	EN 2	10	
15.	a	747 0	+ 6.4	EN 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Mai 1,26 Meter.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, 15. Mai. Im Reichstage wurde heute das Reichstagsmandat des Grafen Herbert Bismarck durch dessen Beförderung zum Unterstaatssecretär für nicht erloschen erklärt. Der spanische Zusatzvertrag (Artikel 225–250) wurde angenommen und darauf der Reichstag durch eine vom Staatssecretär v. Böttischer verlesene Allerhöchste Cabinetsordre nach dreimaligem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Bekanntmachung.

An Zuschlägen zur Gebäudesteuer behufs Deckung der Straßenreinigungskosten sind nach dem Etat pro 1885/86 von den Hausbesitzern der innern Stadt 5000 Mk. aufzubringen. Da die Zuschläge — wie im Vorjahre — auf 25 resp 15 pCt. festgesetzt sind, so ist zur Erreichung der etatsmäßigen Summe für dieses Jahr nur die Zahlung von 10 Monatsraten des Gebäudesteuerzuschlages erforderlich, so daß 2 Monatsraten und zwar pro April und Mai cr. unerhoben bleiben.

Die Besitzer der vorstädtischen Grundstücke, soweit letztere an den städtischen Chausseen liegen, haben zur Deckung der etatsmäßigen Summe von 500 Mk. für Reinigung der Uebergänge, Drummen und Rinnsteine 15 pCt. als Gebäudesteuerzuschlag für das volle Jahr aufzubringen.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Haus- und Grundstückseigenthümer, daß die Zettel über die zu zahlenden Beträge ihnen dieser Tage zugestellt werden.

Thorn, den 11. Mai 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Anregung kaufmännischer Kreise eröffnen wir mit dem 1. Juni 1885 bei unserem städtischen Krankenhause ein **Abonnement zur unentgeltlichen Kur** der hierselbst erkrankten

Handlungs-Gehilfen.

Jeder Principal erlangt durch die Einzahlung von 6 Mark jährlich die Berechtigung auf freie Kur eines Handlungsgehilfen in der dafür besonders eingerichteten Abtheilung (für Privatkranke) des städtischen Krankenhauses. Auch jeder Handlungsgehilfe selbst kann für sich auf freie Kur abonniren.

Unter Hinweis auf die den Principalen durch Art. 60 des deutschen Handels-Gesetzbuchs auferlegte Unterhaltungspflicht fordern wir die Kaufleute unserer Stadt hierdurch auf, von der wohlthätigen Einrichtung möglichst zahlreich Gebrauch zu machen.

Die Anmeldung zum Abonnement hat bei dem Rendanten des städtischen Krankenhauses, Herrn Buchhalter **Schwartz** (Rathhaus), zu erfolgen, welcher auch die näheren Bedingungen des Abonnements mittheilen und den Abonnementsschein ertheilen wird.

Für die Zeit vom 1. Juni 1885 bis 1. April 1886 ist der Abonnementsbeitrag mit 5 Mark zu entrichten.

Thorn, den 12. Mai 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge Neubaues soll das jetzige Fortifikations-Dienstgebäude, Altstadt Nr. 177/78, sowie das dazu gehörige neben dem Tilk'schen Grundstück belegene und an die Jakobsstraße grenzende Gartenterrain veräußert werden.

Reflektanten werden ersucht, ihre Gebote — für beide Objekte getrennt — schriftlich bis zum

27. Mai cr.

dem diesseitigen Büreau einzureichen, woselbst auch weitere Auskunft ertheilt werden wird.

Thorn, den 13. Mai 1885.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 19. Mai d. Js.** Vormittags **11** Uhr sollen verschiedene bei der Einebnung der alten Wälle pp gewonnenen Materialien, alte Bauhölzer, Latten, Bretter, Bohlen, sowie ca. 38 Mille alte Dachziegel, ca. 160 cbm. Ziegelstücke, ca. 90 cbm. Steine, an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die bezüglichen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Versammlungsort am ehemaligen Katharinen-Thor.

Thorn, den 13. Mai 1885.

Königliche Fortifikation.

Steinkohlentheer

verkauft die Gasanstalt mit Mk 14.— per Tonne exclusive Gebinde.

Bei Entnahme von 10 Tonnen tritt eine Ermäßigung ein.

Thorn, den 28. April 1885.

Der Magistrat.

7000 Mark

werden auf eine Landschaft gegen 5 pCt. Zinsen **sofort** gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Z.

Die Herren Grundbesitzer der Kreise **Thorn** und **Strasburg** werden hiermit ergebenst ersucht:

zu einer Besprechung und Absendung einer Petition an Se. Excellenz den Königl. Minister des Innern, betreffend Aufhebung der Ausweisungs-Verfügung der russisch-polnischen Ueberläufer, **Sonntag, den 17. Mai cr.** Nachmittags **3** Uhr im **Hôtel Wegner** zu **Schönsee** erscheinen zu wollen.

gez. **Rothermundt**, Neu-Schönsee.
gez Zuckerfabrik Neu-Schönsee.
gez. **Möller**, Friedrikenhof.
gez **Möller**, Pluskowenz.

Sonntag, den 24. Mai cr.
(Pfingstsonntag.)

Eröffnung

der

Internationalen Ausstellung

für

Handwerks-Technik und Klein-Industrie

zu **Königsberg i./Pr.**
Flora-Hufen

Mittwoch, den 13. d. M zwischen 6 u. 8. Uhr Abends verlor ein 13. jähriges Mädchen in der Butterstr. einen Danziger 100-Markschein. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung auf der Polizei abzugeben. Aus einem Fenster der Butterstr. wurde gesehen, daß 2 Männer anscheinend Maurer gleich hinter dem Mädchen einen Papierschein aufhoben, u. werden die Herren Geschäftsinhaber gebeten, falls bei denen ein solcher Schein gewechselt, oder in Zahlung gegeben werden sollte, solches der Polizei anzuzeigen.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur

Heilung, Erhaltung

und

Stärkung

der Sehkraft,

Seit mehr als **40 Jahren** hergestellt vom Apotheker **Dr F. G Geiss,** Nchf. Aken a. d. E.

Direckt zu beziehen in Flaschen à 3, 2 u. 1 M. in Original-Verpackung mit mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a E. sowie auch ächt zu haben in den autoris Niederlagen in

THORN bei Apotheker **J. MENTZ.**

Garantirt reinen und echten

Medicinal-Tokayer

aus der

Hof - Ungarwein - Grosshandlung

Rudolph Fuchs.

Pest. Hamburg. Wien.

Analysen liegen zur gefl. Einsichtnahme bereit.

anerkannt bestes Stärkungsmittel für Kranke, Reconvalescenten, Frauen und Kinder empfiehlt

in $1/1$, $1/2$ und $1/4$ Originalflaschen billigst:

Hugo Claass, Droguenhandlung.

S. Meyer,

Thorn, Culmerstrasse,

empfiehlt die rühmlichst bekannten

Gebr. Java-Kaffees

von

A. Zuntz sel- Wwe.,
Hoflieferant
Bonn a. Rh. Berlin C.

I. Qual. à Mk. 1,70 pro $1/2$ Kilo.
II. do. à „ 1,55 „ „
in Paketen von $1/2$ und $1/4$ Kilo.

Diese Kaffees zeichnen sich durch ein feines Aroma aus und sind nach einer eigenen Methode derart gebrannt, dass man mit denselben eine bedeutende Ersparniss erzielen kann.

Proben gratis.

Lungenleidende

finden sichere Hülfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder d s Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunckel, Kötzschenbroda.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause **Gerechtestr. 97** ein

Cigarren- u. Tabaks-Geschäft

eröffnet habe.

Mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, bittet und zeichnet

Hochachtungsvoll

E. Post.

Gerh. Reimer,

Elbing,

Special-Geschäft für Käse Elb-Niederung, gegründet 1873.

anerkannt beste Bezugsquelle für **Käse Elbinger-Niederung,** empfiehlt neue schnittreife Waare in verschiedenen Sorten zum billigsten Tagespreis. Versandt nur gegen Nachnahme.

Ehrende Anerkennung. Elbing d. 15. Juni 1882.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung“, „Berliner Tageblatt“** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für **alle anderen Zeitungen** und **Fachzeitschriften** Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW, Jerusalemerstrasse 48.

In **Thorn** vertreten durch **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung)**

Ein Paar flotte ungarische

Vollblut-Pferde

(Jucker) stehen zum Verkauf. Näheres beim Oberroßarzt **Schmidt.**

---

1 Konversations-Lexikon (Meyer), 1 hom. Apoth., 1 fast neue Scheibenbüchse u eiserne Drehbank sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped d. Ztg.

Ein fast neues, starkes, hellgrünes

Seidenkleid

hat zu verkaufen von **Slaska,** im Hause des Herrn **Szyminski.**

Ziegel 1. Classe sind billig zu haben bei **S Bry.**

Noch gut erhaltene **Schlesische Zwiebeln** à Ctr 3 Mk. 50 Pf., auch gute **Dabersche Speise-Kartoffeln** sind noch zu haben à Ctr. 1,25 Mk. bei **A. Herzberg,** Seglerstraße 119.

Bratheringe

pik. Sauce 10 Pfd. Faß 3 Mk. Nachn. fr.

Bücklinge

Postk. ca. 80 Stck. goldgelb geräuchert 3 M. Nachn. fr. **S. Leske,** Greifswald a. Ostsee.

Brennholz-Verkauf.
Papau bei Thorn.

Einschlag 85/86.

Kiefern-Kloben 15 Mk } p. 4 Rm.
Kiefern Stubben 11 „ }

---

2 fette Schweine

verkauft das Viktoria-Hotel.

Ein gr. Kahn,

neu, von **Altrock** gebaut, im Viktoria-Hotel zum Verkauf.

Eis-Verkauf.
J. Schlesinger.

Guten trockenen

Kalkschlamm

verkaufen wir in öffentlicher Versteigerung am

Montag, d. 18. Mai cr.

Vormittags 10 Uhr

im Hotel „Deutscher Hof“, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Zuckerfabrik Culmsee.

Für meine Buchdruckerei suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Ernst Lambeck.

Ein Stubenhündchen

wird zu kaufen gesucht. Adressen in der Expedition dieser Zeitung erbeten

---

Für mein Speditions-Geschäft suche von sofort eventl. p. 1. Juni cr.

einen jungen Mann,

der Buchführung und Correspondenz mächtig.

W. Boettcher,
Spediteur.

Donnerstag Nachmittag wurde in **Wiese's Kämpe** eine

Korallen-Kette

verloren. — Gegen Belohn. abzugeben in der Buchh von **Walter Lambeck.**

Gesucht eine Wohnung von 2—3 Zimmern, unmöblirt, mit Burschengelaß u. Stallung in der alten resp. neuen Culmer-Vorstadt oder in Mocker. Adressen in **Hôtel Sanssouci.**

---

1 tüchtigen Hausknecht

suchen **Gebr. Pünchera.**



Mein

Grundstück,

Bromb. Vorst. 2 Linie 33b. beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Friedr. Weiss.

Dr. Leo Apt,
Ohrenarzt,
Bromberg, Friedrichstr. 63.

Ein tücht. Destillateur,

der gleichzeitig flotter Verkäufer sein muß, findet per 1. Juli cr. dauernde Stellung. Marken erbeten.

Philipp Friedländer,
Marienwerder.

Der

Wollmarkt in Thorn

findet den **13.** und **14. Juni** statt.

6000—9000 Mark

zur ersten Stelle gesucht. Näheres bei

Pachaly & Freund,
Thorn, Brückenstr. 6.

Harz-Käse,

fette, feinste Qualität à 100 Stück 3 Mk., en gros billiger, vers. g. Nachn **Chr. Schomburg II.,** Stiege i./Harz.

Großer und billiger

Ausverkauf

von

Tilsiter Schuhwaaren.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier in **Thorn, Brückenstr. 11,** vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler“ bis zu den Pfingstfeiertagen einen **Ausverkauf** eröffnet habe, und um das Waaren-Lager zu verkleinern, zu jedem nur annehmbaren Preise verkaufe.

Achtungsvoll

W. Schrader,
Schuh- u. Stiefelfabrikant a. Tilsit.
Thorn, Brückenstraße 11.

„Flechten“ nasse und trockene und solche, die an unausstehlich lästigem Hautjucken leiden, heilt zweifellos sicher, auch in solchen Fällen, bei denen schon alle möglichen Mittel zwecklos angewandt wurden **Dr. Hebras Flechtentod.** Direct zu beziehen durch die **St. Marien - Droguerie Danzig.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut

Danzig, den 12. Mai 1885

v. Zernicki,
Prem.-Lieut. i. Ostpr. Pionier-Bat. Nr. 1
u. Frau **Olga,** geb. v. **Wysiecka.**

Großer

Ausverkauf

des

Schuhwaaren-Lager

W. Husing aus Tilsit.

Filiale. Thorn. „Hemplers Hotel“.

Verkauft, um sein großes Lager zu räumen, zu jeden nur annehmbaren Preisen seine anerkannt guten dauerhaften **Schuhwaaren** in nur eigenem Fabrikat. Bitte um geneigten Zuspruch

W. Husing,
Schuhfabrikant aus Tilsit.

Butter

von Gütern, Meiereien und Genossenschaften kaufe ich jeder Zeit und in unbeschränkten Quantitäten zu **höchstem** Curs **gegen Cassa.** -- Offert. erbittet

Heinr. J. Lehmann,
Buttergroßhandlung,
Berlin W., Wilhelmstr. 50.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauerschen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depôt in Thorn in Adolf Majers Droguenhandlung.

Atelier für Baustuckatur
in Gyps und Cement,
Grabdenkmäler in Marmor und Sandstein;

alte Grabdenkmäler zum Aufpoliren werden zu billigen Preisen ausgeführt

J. Piatkiewicz,
Bildhauer,
St. Annenstraße 181.

Kissner's Restaurant.

Täglich **Concert** u. **Gesangsvorträge.**
Anfang 7 Uhr Abends.

Mein Schuh- u. Stiefellager

befindet sich jetzt im Hause des Herrn

Glückmann-Kaliski,
Breitestraße No. 454.
J. S. Caro.

---

1 m. Zim. z. v. Coppernicusstr. 206, II.

---

1 fein möbl Zim. v. 15. d. M. oder 1. Juni z. verm. Seglerstr. 104, II.

M. Z. bill. z. verm Schuhmacherstr. 419.

Eine große, auch eine kleine Familienwohnung ist von sofort billig zu vermiethen **O Schilke,** Brückenstraße 18.

Breitestraße 452

ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zim. nebst allem Zubehör zum 1. Juni zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. Mai 1885:
(Exaudi.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- u. Nachm. Kollekte für die Provinzial-Blinden-Anstalt zu Königsberg.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Einsegnung der Konfirmanden. Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.